

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 29 (1921)

Heft: 16

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kantonnemente waren am Morgen des zweiten Tages sehr in Ordnung. Das Kampfgericht hat jedoch noch Aussetzungen in folgenden Punkten zu machen gehabt:

An Stelle der absolut notwendigen Befehle herrscht immer noch zu viel Lärm und wird zu viel geredet.

Eine gewisse Schablonenhaftigkeit ersetzt vielfach noch den gesunden Verstand und das Nachdenken. Dies wurde hauptsächlich bei den Festhaltungen beobachtet. Für einen Weinbruch bediente man sich allgemein des einfachen Bajonetts, welches für diesen Zweck zu kurz, somit nur eine ungenügende Festhaltung erzielt; man ließ die Zeltstangen und sogar das Gewehr vollständig außer Betracht und ließ beide unangewandt.

Beim Krankenzimmerdienst wurde der supponierte Patient nicht immer mit der einem wirklichen Kranken schuldigen Rücksicht und Sorgfalt behandelt.

Bei den Märschen von einem Wettübungsfeld zum andern hat man den Marsch zu Zweien zu oft angewandt, welcher die Ko-

lonne verlängert und dadurch einen Zeitverlust bedingt, statt den Marsch zu Vieren anzuwenden.

Bei den Improvisationen durch die Sektionen haben zwei Sektionen ein vollständig fertiges Zelt vorgewiesen, andere wieder verschiedene Transportmittel, die mittelst Eisen und vorbereitetem Holz erstellt. Es handelt sich nicht mehr um Improvisationen im eigentlichen Sinne des Wortes und hat das Kampfgericht diesem Umstande Rechnung tragen müssen, indem es die den betreffenden Sektionen für diese Übung erteilten Noten herabsetzte.

Dagegen hat das Kampfgericht speziell die Improvisation der Sektion St. Gallen hervorgehoben (bestehend aus einem Gestell für vier Tragbahren zu einem bedeckten Güterwagen), ganz aus rohem Material hergestellt; Das System ist sehr praktisch, schnell montiert, demnach sehr nützlich.

Der Präsident des Kampfgerichtes:
fig.: Oberstlt. Audeoud, Genf.

Aus dem Vereinsleben.

Bolligen. (Bern.) Feldübung. Sonntag, den 24. Juli, hielt unser Samariterverein, zusammen mit der Sektion Vorraine-Breitenrain Bern, seine sommerliche Feldübung ab. Um 1 Uhr 30 sammelten sich 11 Berner und 33 Bolliger bei Station Ittigen. Dort wurde die Supposition bekanntgegeben. Eine Schulklasse wandert auf ihrem Ausflug gegen Habstetten. Am Bächerhügli faßt ein Auto, ohne rechtzeitig Signal, in die Kinderchar hinein und richtet schlimmes Unheil an. Die Samariter werden aufgeboten.

Sofort eilten ein halbes Duzend Samariterinnen nach Bolligen, um das Nothspital einzurichten, während die andern den verletzten Kindern zu Hilfe eilten. Rasch wurden die 14 Verletzten geborgen und ihnen Noverbände angelegt. Auf improvisierten Tragbahren erfolgte ein rascher Abtransport in brennendem Sonnenschein nach dem Nothspital. Hier herrschte unter Leitung unserer Hilfslehrerin stramme Ordnung und Ruhe. Jeder angetommene Transport mußte gemeldet

werden, und es wurde die Zeit der Ankunft registriert. Locker gewordene Verbände oder zu wenig fixierte Knochenbrüche wurden hier verstärkt. Nach dreiviertel Stunden war der letzte Verletzte geborgen. Herr Dr. Tramer, welcher der Übung von Anfang an beigewohnt hatte, teilte uns nun seine Beobachtungen mit, lobte unsere Arbeit, wo er konnte, rügte aber auch das, was falsch gemacht worden war.

Auch der Hilfslehrer der Bernersektion äußerte seine Ansichten. Es war uns so Gelegenheit geboten, verschiedene Meinungen und Methoden zu vernehmen, wodurch die Übung eine sehr lehrreiche wurde.

A. S.

Bümpliz. Samariterverein. Das Programm für die am 25./26. Juni auf der Pseife bei Schwarzenburg anberaumte Übung schien sehr verlockend gewesen zu sein, so daß sich am Samstagabend eine stattliche Zahl Samariter beiderlei Geschlechts am

Bahnhof Fischermätteli einfiel und nicht warten konnte, bis sie mit der Elektrischen ins schöne Schwarzenburgerland geführt wurden. Allerdings herrschte schon tiefe Dunkelheit, als wir in Schwarzenburg ankamen, doch durch die wunderbare, sternklare Nacht und den schönen Mondenschein war es möglich, den Weg nach Rysenmatt ohne Gefahr begehen zu können. Und so kam es, daß um 12 Uhr 15 alle Teilnehmer wohlbehalten in Rysenmatt anlangten, um dann nach einem wohlwundenden Zmbiß das Nachtlager, welches in angenehmen Bundesstraußenebern bestand, aufzusuchen. Es dauerte nicht lange, so schliefen alle den Schlaf des Gerechten, bis die Dämmerung und die ausdünstende Wärme der Schläfer demselben ein Ende machte. Es ist zwar nicht rühmlich für einen Samariterverein, der durch und durch hygienisch veranlagt sein soll, daß er in einem solchen Raum nicht für bessere Lüftung sorgte. Dies führte dazu, daß schon eine Stunde früher Tagewacht gehalten wurde, als im Programm vorgesehen war, worüber sich die wenigsten grämten, nur die Langschläfer konnten es nicht begreifen, daß man sich schon erheben konnte. Nach Einnahme eines angenehmen duftenden Kaffees ging's punkt 6 Uhr auf die Pfiste, wo wir um 8 Uhr anlangten. Nachdem die Rucksäcke einer gründlichen Visitation unterzogen wurden, machte uns der Präsident die Mitteilung, daß am Nordabhang ein junger Mann beim Alpenrosenpflücken abgestürzt sei und mit gebrochenem Betne auf einem Felsband liege. Sofort machte sich eine Gruppe auf, um dem Manne die nötigen Hilfeleistungen zukommen zu lassen. Mühsam war der Standort des Verunglückten zu erreichen. Nachdem demselben ein Stärkungstrunk verabfolgt worden war, wurde derselbe nach Anlegung eines Notverbandes auf einer an Ort und Stelle aus ganz primitiven Entseidigungsstangen, wie sie im Gebirge zu finden waren, hergestellten Tragbahre gelegt, worauf der Abtransport ins Tal erfolgte. Letzterer gestaltete sich sehr mühsam und schwierig, da er über ein abgestürztes Steinfeld führte. Als wir beim Sammelplatz ankamen, vernahmen wir, daß auch die übrigen Samariter nicht untätig waren; so hatten sie eine Dame, welche vom Hirschschlag befallen war, zu versorgen, während eine weitere Gruppe einen Jüngling, der im Uebermut stolperte und den Fuß verstauchte, zu behandeln hatte.

Nach einer kurzen Pause, welche der ersten Gruppe wohl zu gönnen war, um sich von den strapazösen Leistungen zu erholen, erfolgte die Kritik des Herrn Dr. Dolf aus Schwarzenburg, welcher als Experte des Roten Kreuzes anwesend war. Er war im allgemeinen über die Ausführung der Übung sehr befriedigt und erklärte uns, daß er bis anhin in dieser Hinsicht noch nichts Besseres gesehen habe. Namentlich

der volle Ernst der Mitglieder bei der Arbeit und die gut ausgeführte Improvisation der Tragbahre, welche trotz des schwierigen Geländes standhielt, haben ihm einen guten Eindruck hinterlassen. Auch im allgemeinen darf gesagt werden, daß unsere Übung auf die vielen Zuschauer einen guten Eindruck machte, denn was geleistet wurde, war nur ernsthafte Arbeit, und wer das Berner Ausflugsziel, die „Pfiste“, kennt, wird wohl begreifen, daß solche Annahmen, wie sie uns bevorstanden, nicht ausgeschlossen sind, was auch aus den Fragen der Zuschauer hervorging.

Nach Beendigung der Übung sehnten sich alle nach dem Mittagessen, welches dann an aussichtsreichem Punkte eingenommen wurde. Noch ein paar Stunden der Gemütlichkeit und dann ging's wieder hinunter nach Rysenmatt-Schwarzenburg zu, wo uns die Bahn nach Fischermätteli zurückführte. Allen Teilnehmern wird diese Übung, welche vom besten Wetter begünstigt war und an welcher sich eine gute Harmonie der Samariter einlebte, wohl noch recht lange in Erinnerung bleiben. Herrn Dr. Dolf sei speziell für seine Bereitwilligkeit noch der beste Dank ausgesprochen.

K. A.

Kreuzlingen. *Feldübung der Samaritervereine Weinselden, Steckborn und Kreuzlingen und der Thurgauer Sanitäts-Hilfskolonne, Sonntag, den 21. August 1921, in Kreuzlingen. Versammlung vormittags 8 Uhr 30 beim Rebstock in Emmishofen.*

Meilen. *Feldübung.* Die Samaritervereine Meilen-Oberstraf und Zug veranstalteten am 22. Mai eine ganztägige Feldübung im Meilener Bachobel. Um 7 Uhr 30 rückten die 70 Teilnehmer auf dem Schulplatz an. Nach Appell und Begrüßung gab der Leitende, Herr Unterwegener, die Supposition und den Tagesbefehl bekannt. Nach Einteilung der Gruppen ging's an die Arbeit. Das steile Terrain brachte den Helfern manchen Schweißtropfen, bis die 25 Verwundeten versorgt waren. Sämtliches Transportmaterial mußte im Walde improvisiert werden. 20 Minuten von der Unglücksstelle entfernt war unterdessen ein Notspital eingerichtet worden. Gegen Mittag war diese erste Übung beendet. Wie aus der Kritik des Herrn Dr. Neberli hervorging, war tüchtig gearbeitet worden. Ein schmachtend zubereitetes Mittagessen aus der Feldküche brachte uns willkommene Stärkung. Bald jedoch wurden wir aufs neue durch unsern Übungsleiter an die Arbeit gerufen. Gruppen- und nachher sektionsweise erhielten wir theoretische und praktische Aufgaben in Verband und Transport. Den beiden Ärzten, Herrn Dr. Neberli und Herrn Dr. Hugentobler, sei hier bestens gedankt für ihre lehrreiche Kritik.

Chun. (Sing.). Feldübung. Im Tätigkeitsprogramm der Hilfslehrer für das laufende Jahr sind hauptsächlich Transportübungen vorgesehen. Ihre Wichtigkeit wurde uns im Frühjahr klar vor Augen geführt anlässlich eines Bergungslückes am Sigristwilergrat. So galt denn auch unsere heutige Übung hauptsächlich der Durchführung von Transporten, und zwar in sehr schwierigem Berggelände, welches an die Samariter erhebliche Anforderungen an ihre körperlichen Leistungen stellte. Die Herren Hilfslehrer Keller und Tschabold leiteten in interessanter Weise die Übung, welche uns so recht zu verstehen gab, daß der Transport etwas anderes bedeutet, wenn er draußen in der Wirklichkeit ausgeführt werden muß, als wenn er nur im Zimmer geübt wird. So konnten wir denn auch mit dem Bewußtsein nach Hause gehen, daß uns der heutige Tag viel Wertvolles geboten, und wir viel gelernt haben.

Weinfelden. Zweite Kant. Thurg. Hilfslehrertagung. Sonntag, den 17. Juli, vormittags 9 Uhr. Instruktionsleiter: Herr Dr. Schildknecht. Im geräumigen Saale des Schulhauses fand sich eine schöne Anzahl Hilfslehrer- und -lehrerinnen ein aus allen Wannen des Kantons. Herr Dr. Schildknecht begrüßte die Anwesenden im Namen der Sektion Weinfelden und eröffnete den Übungstag mit einer kurzgefaßten Erläuterung über die Arbeit der Hilfslehrer, der Pioniere des Samariterwesens, und ging dann über zum eigentlichen Thema des Tages: Erste Hilfe bei Unfällen, bei Verletzungen, Verstauchungen, Verrenkungen und Knochenbrüchen. Jedes Jahr soll ein spezieller Abschnitt der Samaritertätigkeit eingehend behandelt und so allmählich Einheitlichkeit und Gründlichkeit geschaffen werden im Lehrsystem. In klarer, ausführlicher Weise wurde den gespannt horchenden Schülern dargelegt, daß beim Unterricht vor allem auf gute Methodik zu achten sei und eingehende, gründliche Darlegung der Ursachen und Folgen. Als Lehrgrundsätze diene folgendes:

1. Was ist eine Verletzung?
2. Ursachen der Verletzung.
3. Erscheinungen bei einer Verletzung.
4. Erkennen derselben.
5. Hilfeleistung, die sich wieder in folgende Stufen teilen läßt:
 - a) Bergung, Aufnahme, Lager, Erstlichung.
 - b) Sofortige Behandlung der lebensbedrohlichen Erscheinungen (Blutung, Ersticken).
 - c) Verband und Transport; bei allem absolute Ruhe, Ueberlegung, und gründliche Vorbereitung und dann handeln.

Die vorher genannten drei Arten von Verletzungen, also Verstauchung, Verrenkung und Knochenbrüche,

wurden dann alle in der angegebenen Art und Weise durchbesprochen und dann erhielten je drei Schüler eine Diagnose zur praktischen Durchführung.

Da zeigte sich dann schon, daß die hier zusammengekommenen Schüler verschiedene Lehrer gehabt, daß nicht alle den Lehrstoff beherrschen, wie es sein sollte, und daß hauptsächlich die Mittellingsgabe ein schwacher Punkt ist bei unsern Hilfslehrern. Aber das sind alles Sachen, die sich lernen lassen, wenn man nicht erlahmt im Eifer und wenn man so gute Lehrer hat, wie Herr Dr. Schildknecht uns einer war.

Leider konnten nicht alle auf Herz und Nieren mehr durchgeprüft werden; denn es war schon 12 Uhr 30 geworden, und die Köchin mahnte zum Mittagessen. Der Samariterverein Weinfelden offerierte den Anwesenden in der Schulküche einen saftigen „Spaß“ mit Kartoffelsalat und ein wackeres Schälchen Kaffee. Herzlichen Dank, es war gut.

Um 1 Uhr 30 hieß es wieder antreten zum zweiten Teil des Lehrtages: Zur praktischen Ausführung einiger gestellten Suppositionen unter hauptsächlichster Berücksichtigung der durchbesprochenen Verletzungen. Diesmal führte uns der Lehrer in den Wald und an einem herrlichen Plätzchen kamen erst wieder gründliche Unterweisungen über Zweck und Durchführung einer Feldübung, bei der hauptsächlich zu beachten ist:

Nichtige Supposition aus dem Leben.

Keine zu großen Anlagen.

Jahreszeit, Tag, Stunde.

Ort der Anlage, Einteilung der Mannschaft.

Ausführung gut vorbereiten, nicht forcieren.

Gründliche Erklärung.

Die Ausführung läßt sich wiederum einteilen in:

Aussuchen der Verwundeten.

Lagerung.

Notverbände.

Evakuierung.

Transport.

Drei Suppositionen sollten zur Ausführung gelangen; leider eilte die Zeit so rasch, daß nur eine, die größte: „Ein Eisenbahnunglück“, zur gründlichen Durchführung kam. Unser Lehrer war überall dabei, nichts durfte ausgeführt werden, ohne ihm vorher Rechenschaft gegeben zu haben über wie und warum. Es war gewiß ein strenger Tag für unsern verehrten Lehrer, aber gelernt haben wir viel, und alle hoffen auf baldige Wiederholung solcher Fortbildungskurse für Hilfslehrer.

Nach getaner Arbeit in heißer Sommerhitze erfreute uns der Vesper, der uns in Rothenhausen geboten wurde, doppelt.

Herr Fost, Präsident des kantonalen Verbandes, dankte hier allen Teilnehmern für die Mitarbeit und

speziell dem Leiter, daß er die Durchführung dieser Tagung ermöglicht hat. Frä. E. Wild aus St. Gallen überbringt als Vertreterin die Grüße des Zentralvorstandes des schweizerischen Samariterbundes und ersucht alle Anwesende, Wünsche und Anregungen zur Fortbildung der Hilfslehrer ihr zu übergeben zur Weiterleitung an den Vorstand. Sie dürfte fröhlich sagen, daß die Tagung in Weinfelden vorbildlich sei. Herr Dr. Schildknecht übergibt Frä. Wild im Namen aller Anwesenden den Auftrag, im Vorstand vor allem dahin zu wirken, daß in der Lehrmethode, hauptsächlich bei Behandlung der Knochenbrüche, eine vermehrte Einheitlichkeit geschaffen werde.

Ueber diesen Punkt entstand dann noch eine lebhafte Diskussion, die Herr Stoll aus Arbon leider mit ein paar herzlichen Worten abbrechen mußte, denn es war Zeit, wieder in alle Himmelsrichtungen auseinander zu gehen. In der frohen Hoffnung auf baldige Fortsetzung dieser lehrreichen Tagung und mit einem aufrichtigen Dank an den Herrn Instruktor, Dr. Schildknecht, trennten sich die Hilfslehrer und -lehrerinnen, angespornt zu weiterer, gründlicher Pionierarbeit.

(Wir geben obenstehenden Bericht, trotz seiner Länge, ungekürzt wieder, weil darin in lehrreicher Weise die Durchführung eines Hilfslehrtages veranschaulicht wird. Die Red.)

Zürcher Oberland. Hilfslehrervereinigung. „Wer rastet, der rostet“, so dachten die Hilfslehrer des Zürcher Oberlandes und deshalb kamen sie schon am 24. Juli in Rütt wieder zusammen, um der am 3. Juli gegründeten „Hilfslehrervereinigung Zürcher Oberland“ Form und Inhalt zu geben. Die vom Präsidenten, Herrn J. Kümli, vorbereiteten Statuten wurden reiflich diskutiert und sollen dieselben nach erfolgter redaktioneller Vereinigung der zürcherischen Samariterlandsgemeinde vom 14. August zur Genehmigung vorgelegt werden. Doch nicht nur zum „Gefühlsmache“ kamen die Hilfslehrer zusammen, nein, lernen wollen wir ja, und uns gegenseitig helfen, um vorwärts zu kommen auf dem so vielfältigen Gebiete des Samariterwesens.

Aus diesem Grunde war denn auch ein Referat auf die Traktandenliste genommen worden. Und was läge da näher, als daß wir uns zuerst unserer Aufgaben und unserer Stellung als Hilfslehrer bemußt werden. Ueber dieses Thema referierte in kurzer, knapper Weise Herr St. Unterwegner. Auch die rasch einsetzende Diskussion hielt sich dank der geschickten Leitung in einfachem, dafür aber um so sachlicherem Rahmen. Schade, daß nicht eine weit größere Zahl von Hilfslehrern anwesend war, gewiß hätte jeder,

ob alt oder jung, für sich etwas gelernt, das ihm bei der Arbeit im Vereine zustatten kommt.

Doch ein Anfang ist gemacht, fest steht das Gebäude da, wer hilft nun noch mit am Ausbau. Meldet euch alle, ihr Hilfslehrer des Zürcher Oberlandes. Viele und schöne Aufgaben stellt uns das neue Programm des Samariterbundes. Sind wir ihnen gewachsen?

Legt sich ein jeder diese Frage vor und gewiß wird ein jeder, der sich ernstlich prüft, da und dort Lücken finden, die es auszufüllen gibt. Darum kommt alle, arbeitet mit, ihr Alten, schöpft aus dem reichen Born eurer Erfahrung, helfet den Jungen, die ja auch wieder neue Ideen, neue Fragen mitbringen. Nicht schulmeistern wollen wir, frei und ungezwungen wollen wir aussprechen, was wir in Vereinen und Kursen lehren sollen, um so etwas Einheitliches und Ganzes zu erhalten. Aber auch unsere Ärzte wollen wir zur Hilfe aufrufen. Sie, die Männer der Wissenschaft, sollen uns die Wege weisen, auf denen wir gehen sollen, zu Nutz und Frommen der hehren Samariter Sache. Darum richten wir unsern Appell auch an die Vorstände der Samaritervereine, meldet uns eure Hilfslehrer an und bewegt sie zum Beitritt, denn dem Vereine kommt es ja wieder zu gut, was der Hilfslehrer kann.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an Herrn J. Kümli, Präsident der Hilfslehrervereinigung Zürcher Oberland, in Rütt. P.

Zürich. Kreisverband der Samariter-Hilfslehrer. Am 24. Juni 1921 hat das Bureau der Samaritervereinigung Zürich die Samariter-Hilfslehrer auf dem Plage Zürich zu einer Versammlung einberufen im Hotel Pfauen, Zürich 7, mit dem Vorsatz, die Gründung einer Vereinigung der Hilfslehrer anzustreben.

Es ist denn auch von den 24 anwesenden Hilfslehrern und -lehrerinnen eine Organisation gegründet worden mit obiger Benennung.

Es soll aber diese Organisation nicht ein Verein sein mit Statuten und Vorschriften aller Art, sondern nur eine lose, freiwillige Vereinigung von Hilfslehrern mit folgendem Zweck:

1. Vereinheitlichung des Lehrsystems.
2. Weiterausbildung des Lehrpersonals durch Instruktionsabende, Demonstrationen und interessante, zeitgemäße Vorträge.
3. Wahrung der Autorität als Hilfslehrer.

Als Vorsitzender dieses Verbandes wurde gewählt: Herr Kaspar Locher, Operationswärter am Kantonspital Zürich. Als dessen Stellvertreterin und Aktuarin: E. Bodmer, Zollstrasse 8, Zürich 8.

Ein Vortrag, in sehr verdankenswerter Weise gehalten von Herrn Dr. Jäger, Assistenzarzt der chirurgischen Klinik am Kantonshospital Zürich, am 12. Juli a. c. über: Elektrische Unfälle, deren Wirkungen und erste Hilfe, hat denn auch eine größere Anzahl Hilfslehrer und -lehrerinnen einge- führt in die voraussichtliche Tätigkeit dieser Organisation.

Ein Vortrag, der an Hand von circa 100 Licht- bildern mit erläuternden Erklärungen uns allen gezeigt hat, wie schreckliche Verheerungen durch die Elektrizität entstehen können und wie hier ganz besonders dem Samariter Gelegenheit geboten ist (wie in keinem andern Gebiet), durch Geistesgegenwart und sofortige, sachgemäße Hilfe (hauptsächlich durch richtige angewandte, künstliche Atmung) dem Verunfallten beizustehen und ihm das Leben zu erhalten.

Mit diesem sehr lehrreichen und interessanten Vortrage ist nun der Samariter-Hilfslehrerverband Zürich in seine erste Phase eingetreten, und hoffen wir zu- versichtlich auf regen Zuwachs von Mit- gliedern, umsomehr, als denselben kei- nerlei Kosten durch Mitgliederbeiträge entstehen, da sämtliche Kosten gütigst von der Sa- maritervereinigung Zürich getragen werden. Es kann höchstens gewünscht werden, daß sämtliche Hilfs- lehrer Abonnenten der Zeitschrift: „Das Rote Kreuz“ werden, da diese Zeitschrift ge- legentlich als Einladungs- und Publikationsmittel in Betracht kommt.

Es sei an dieser Stelle der neuen Bestrebung ein herzliches „Glückauf“ zugerufen. E. B.

Liga und internationales Rotes Kreuz.

Das internationale Komitee des Roten Kreuzes und die Liga der Roten Kreuze sind zwei Begriffe, die auseinanderzuhalten für die Mehrzahl unserer Leser etwas schwierig, wenn nicht unmöglich war. Es muß übrigens zu- gestanden werden, daß man auch an maß- gebender Stelle über die Abgrenzungsgebiete nicht recht im klaren war. Gewisse Reibungen, die zwar nicht an der Oberfläche sichtbar ge- worden sind, waren die unabwiesbare Folge. Nun aber scheint sich, wenigstens vorläufig, die Situation zu klären, wie unsere Leser aus einer Vereinbarung ersehen, die zwischen beiden Instanzen, dem internationalen Roten Kreuz und der Liga der Roten Kreuze, abgeschlossen worden ist. Dieselbe lautet:

Einführung. Die vorliegende Verein- barung ist, vorläufig für die Dauer eines Jahres, zu dem Zweck aufgestellt worden, um in fruchtbringender Weise ein genaues und dauerndes Zusammenarbeiten des internatio- nalen Komitees und der Rotkreuz-Liga zu ermöglichen. Dieses Zusammenarbeiten be- zwecken beide Institutionen und ist in Art. 1 der Ligastatuten speziell aufgeführt.

Art. 1. Die beiden Organisationen werden sich gegenseitig über alle Mitteilungen, die sie

erhalten, sowie über ihre Arbeitspläne auf dem laufenden halten. Zu diesem Zweck und in Ausführung der vorliegenden Vereinbarung wird eine gemischte Kommission ernannt, in welche jede der beiden Organisationen je drei Mitglieder abordnet und die aus ihrer Mitte den Kommissionspräsidenten wählt. Diese Kommission wird sich in bestimmten Zwischen- räumen besammeln. Daher wird es im In- teresse einer fruchtbringenden Zusammenarbeit liegen, genau festzustellen, welche Rolle jeder der beiden Organisationen zufällt.

Art. 2. Allgemeine Grundsätze. 1. Das internationale Komitee des Roten Kreuzes wird auch in Zukunft die Auf- träge ausführen, die ihm durch die inter- nationalen Konferenzen überbunden worden sind. Ihm fällt die Aufgabe zu, die Rotkreuz- Gesellschaften anzuerkennen (Karlsruher Be- schluß). Es wird auch wie früher deren Gründungen befördern.

2. Das internationale Komitee des Roten Kreuzes ist der moralische und juristische Be- rater der Rotkreuz-Gesellschaften. Es hat über die Prinzipien, auf denen das Rote Kreuz aufgebaut ist, zu wachen und dieselben zu verbreiten; unter allen Umständen hat es an